



PNRR - Geldsegen Was haben wir davon?



Foto © Adobe Stock

Aus Tradition, mit Passion.

Metzgermeister Oskar Stampfl empfiehlt seine
feinen Fleisch- und Wurstwaren bester Qualität.

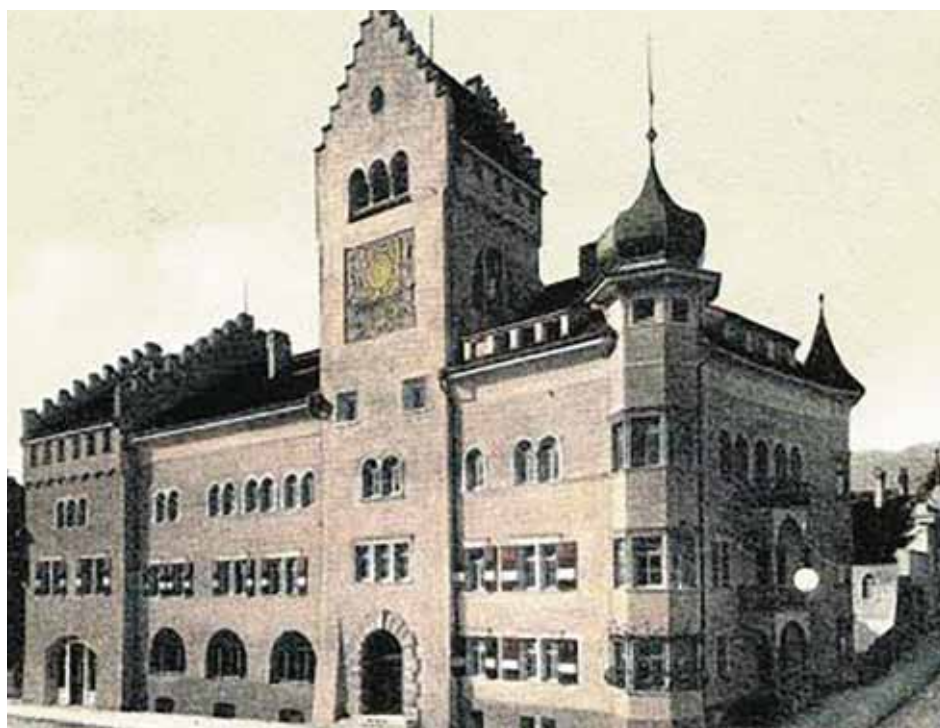


STAMPFL

METZGEREI - MACELLERIA
LEBENSMITTEL - ALIMENTARI

BOZEN - PIAVESTRASSE 30 - TEL 0471 977193





Am 12. Jänner 1904 berichtete das „Tiroler Volksblatt“, dass am Museumsturm „vergangene Woche eine Uhr mit viertelstündigem Schlagwerk angebracht wurde. Die Uhr zeigt mitteleuropäische Zeit, genauso wie seit Sonntag (10. Jänner 1904) die Uhr auf dem Pfarrturm.“

Vor 120 Jahren brach in Bozen eine neue Zeit an

Entscheidend war die Eisenbahn

Der Übergang von der Naturzeit, d.h. von der vom Sonnenlauf bestimmten Zeit, auf eine Einheitszeit erfolgte in Österreich-Ungarn im Jahr 1891. Das k.u.k. Handelsministerium verordnete nämlich 1891, dass die Eisenbahnen der österreichisch-ungarischen Monarchie nicht mehr nach den Ortszeiten von Prag und Budapest, sondern nach der „mitteleuropäischen Zeit“ (= MEZ) verkehren sollten.

Damit war die auf Sonnenuhren ablesbare Zeit und die vor über 500 Jahren erstmals auf Kirchtürmen installierten maschinellen Zeitmesser, die in der Folge Zeiger für Minuten und oft sogar für Sekunden erhalten sollten, der allgemeinen und vereinheitlichten Beschleunigung der Lebensbereiche im ausgehenden 19. Jahrhundert gewichen. Die Turmuhren waren zwar in die Westentasche gewandert, aber parallel zur Technik und den Zugfahrplänen entwickelten sich neue Einheitszeiten.

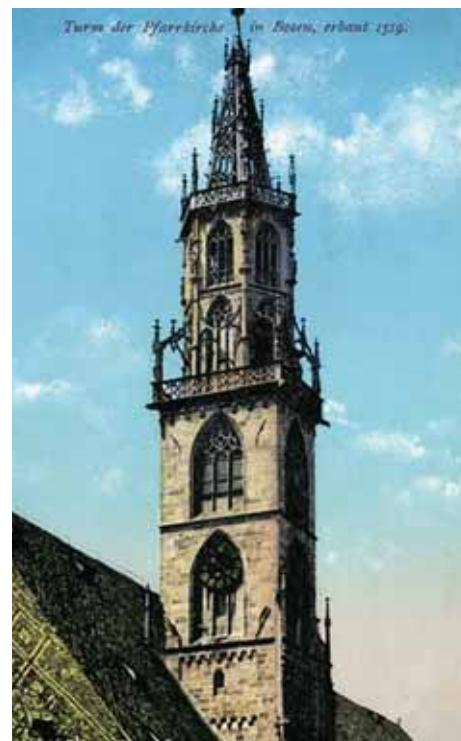
DIE ZEITZONEN

Zeitzone ist ein sich auf der Erde zwischen West und Ost erstreckendes, meist aus mehreren Staaten bestehendes Gebiet, in dem die gleiche, staatlich geregelte Uhrzeit, also die gleiche Zonenzeit gilt. Drei Jahre nach Österreich-Ungarn, das vorerst die Mitteleuropäische Zeit (MEZ) als Einheitszeit für den dort existierenden Bahnverkehr vorgesehen

hatte, führte das „Deutsche Reich“ am 1. April 1893 eine neue Einheitszeit für das gesamte Territorium ein. Da der dafür maßgebliche 15. Längengrad Ost die Stadt Görlitz durchquert, sprach man in Deutschland bei der Einführung von Görlitzer Zeit. Ein Jahr später wurde die Mitteleuropäische Zeit (1894) auch in der Schweiz für die Dienstuhren eingeführt.

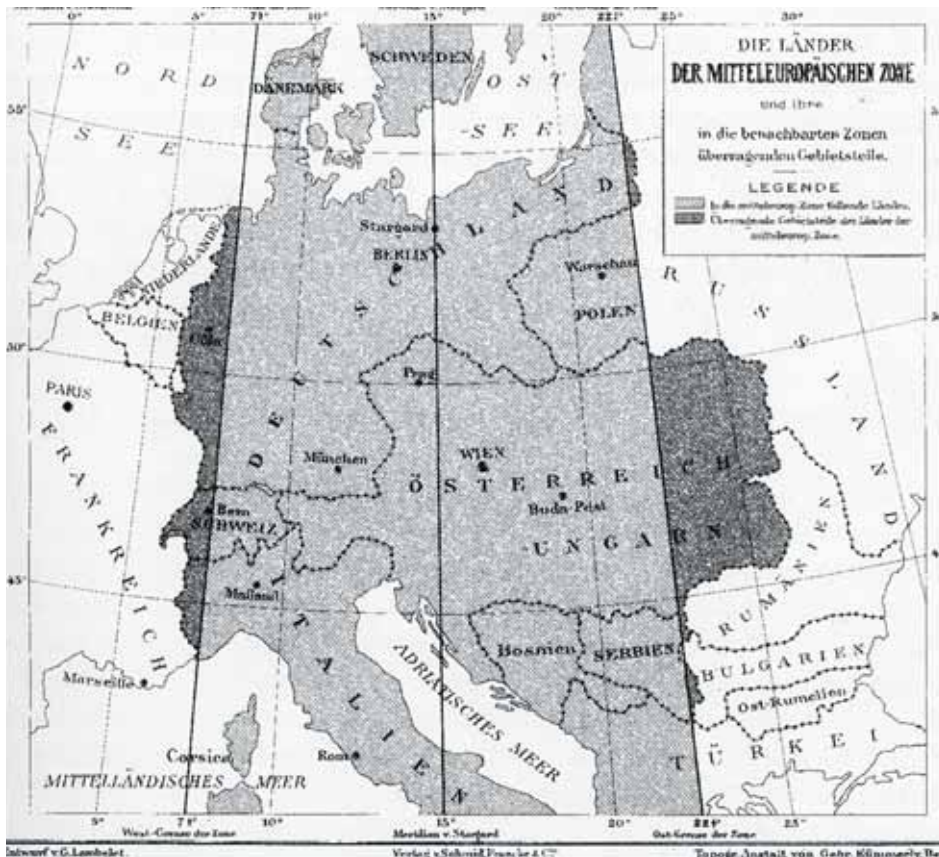
Bei den Zeitzonen in Europa wurde konsequent der Grundsatz angewandt, dass ein Land diejenige Zeitzone benutzt, in der der Hauptteil des Landes liegt. Seit 1883 wurde der Meridian von Greenwich als Nullmeridian für alle Längenzählungen angenommen und die für diesen Meridian geltende mittlere Sonnenzeit als „mittlere Greenwicher Zeit“ (MGZ) oder Weltzeit (WZ = UTC = Universal Time Coordinated) eingeführt. Um die noch bestehende lästige Unbequemlichkeit einer von Meridian zu Meridian wechselnden Zeit zu vermeiden, wurde die Erde in 24 Zonen von je $15^\circ = 1$ Stunde Längenunterschied aufgeteilt und eine Mittlere Ortszeit eines Meridians als für sie geltende Zonenzeit festgelegt.

Die Landkarte von 1894 zeigt, dass das damalige Deutsche Reich und Österreich-Ungarn fast nahtlos in die ideale Zeitzone $15^\circ\text{Ost} \pm 7,5^\circ$ passten. In Europa liegen folgende Städte auf dem Meridian der geographischen Länge 15° , das heißt, hier sind MEZ und die mitt-



Die „Bozner Zeitung“ berichtet, dass am Bozner Pfarrturm am 10. Jänner 1904 die Uhr um 10 Minuten zurückgestellt wurde, und somit auf mitteleuropäische Zeit eingestellt wurde.

lere Sonnenzeit gleich: Steigen in Norwegen, Motala in Schweden, Gudhjem auf Bornholm



Die Landkarte von 1894 zeigt, dass Österreich-Ungarn und das damalige Deutsche Reich fast nahtlos in die ideale Zeitzone $15^{\circ}\text{Ost} \pm 7,5^{\circ}$ passten.

in Dänemark, Stargard in Polen, Görlitz in Deutschland/Polen, Neuhaus in Tschechien, Gmünd im Waldviertel in Österreich, Tschernberg und Witsch in Dravograd, Slowenien, Pag in Kroatien, Termoli, Battipaglia und Catania in Italien. Der Geltungsbereich der MEZ reicht heute in Mitteleuropa im Winterhalbjahr vom Kap Touriñán in Spanien $9^{\circ} 17' \text{ West}$ bis zum Fluss Bug in Polen ($24^{\circ} 10' \text{ Ost}$).

INNSBRUCK, DIE LANDESHAUPTSTADT TIROLS FÜHRT DIE MITTELEUROPAISCHE ZEIT EIN

Bereits 1891 meldeten die „Innsbrucker Nachrichten“, dass die öffentlichen Uhren der Stadt auf die mitteleuropäische Zeit eingestellt seien, und nicht „wie vielfach geglaubt wird, um 14 Minuten gegen die Bahnzeit zurück sind, welcher Irrthum bereits zu manchen Unannehmlichkeiten führte.“ Ein in derselben Zeit erscheinender Kommentar vom 13. Jänner 1902 lobt zwar eine am Abend hell erleuchtete Standuhr in der Maria-Theresien-Straße, wobei 3 Ziffernblätter unterschiedliche Zeiten anzeigen würden und so offenbleibt, ob dieses oder jenes Ziffernblatt, mitteleuropäische Zeit – Stadtzeit – oder sonst eine nicht qualifizierbare Zeit aufzeigt“

Am 28. Februar 1902 befasste sich der Gemeinderat mit dem Fahrplan des „Brenner-

Localzuges“ und den „großen Differenzen in den Zeitangaben unserer öffentlichen Uhren“. Im Auftrag des Bürgermeisters hatte der Uhrmacher Johann Trauner versucht, die öffentlichen Uhren mit dem Stadtturm zu synchronisieren. Die Kirchenvorstände hatten dies allerdings abgelehnt und so blieben die Möglichkeiten der Regulierung auf die städtischen Uhren beschränkt. Die „Vorstände der verschiedenen Kirchen...“ beharrten weiterhin für ihren Kirchensprengel auf eine eigene, von der mitteleuropäischen Zeit abweichende Stundenanzählung, wahrscheinlich weil diese der gottgewollten Naturzeit entsprechen würde. Am 18.10.1902, ein Samstag, findet sich schlussendlich in den „Innsbrucker Nachrichten“ zum Thema „öffentliche Uhren“ eine kurze, aber entscheidende Meldung: „Wir werden ersucht, mitzuteilen, dass am Samstag sämtliche öffentliche Uhren der Stadt auf mitteleuropäische Zeit umgestellt wurden.“

AM 10. JÄNNER 1904, SONNTAG, STIEG BOZEN AUF DIE MEZ UM

In Bozen war der fortschrittliche und Klerus kritische Julius Perathoner Bürgermeister, der sich bei der Einführung der MEZ wenig um eventuelle Einwände der Kirchenvertreter kümmerte. Zu seinem Verhältnis zur katholischen Kirche hatte Perathoner am 6. Jänner

1901 („Bozner Zeitung“ 8. Jänner 1901, Nr. 6) erklärt: „Ich bin kein Feind der Kirche und kein Feind der Religion, aber ich bin ein Feind, ein grimmiger Gegner des Missbrauchs der Religion und des kirchlichen Einflusses für politische Zwecke und ebenso bin ich ein Gegner eines größeren kirchlichen Einflusses auf das staatliche Leben.“

Eine gut funktionierende Bahnverbindung mit Nord und Süd, Ost und West, mit präzisen Fahrplänen, war für die Handels- und Tourismusstadt Bozen und den Kurort Gries ausschlaggebend und so finden wir in der „Bozner Zeitung“ (Südtiroler Tagblatt vom 11. Jänner 1904) folgende Mitteilung (diese und die nächste Zeitungsmitteilung verdankt der Autor dem freundlichen Hinweis von Dr. Aaron Ceolan, Bozner Stadtarchiv): „Die Uhr auf dem Bozner Pfarrturm wurde gestern nachmittags plötzlich um 10 Minuten zurückgestellt, um von nun ab – da auch die Uhr des Museumsturms auf mitteleuropäische Zeit gestellt wurde – mitteleuropäische Zeit zu zeigen. Damit wurde ein alter Übelstand beseitigt, denn aufmerksame Beobachter wollen gefunden haben, dass die Pfarrturmuhren seit dem Einstellen des Läutens regelmäßiger gehe als früher.“

Das „Tiroler Volksblatt“ berichtete am Dienstag, 12. Jänner 1904 unter „Nachrichten aus Bozen und Tirol: Im Museum wurde vergangene Woche eine Uhr mit Viertelstündigem Schlagwerke angebracht. Die Uhr zeigt mitteleuropäische Zeit. Ebenso, auch seit Sonntag unsere Pfarrkirche, welche am genannten Tage um zehn Minuten zurückgestellt wurde.“

So wurde für Bozen vor 120 Jahren eine neue Zeit eingeläutet, die auf einem bürgerlichen öffentlichen Gebäude (das neue Rathaus am Rathausplatz war noch nicht vollendet) und dem wichtigsten kirchlichen Gebäude den Bürgern der Talferstadt die Angleichung an europäische Normierungen erstmals so richtig bewusst machte.



Diesen Beitrag hat Univ.-H. Prof. Dr. DDr. Helmut Rizzolli, Obmann des Heimatschutzvereins Bozen/Südtirol, für Sie verfasst.